



* Das Projekt Uropas Bauerngarten rettet altes und wertvolles Wissen, in dem es historische und in Vergessenheit geratene Bücher rund um die Themen Garten, Haushalt und Küche digitalisiert und von der damals üblichen Frakturschrift in eine leichter lesbare Schriftart übersetzt. Bitte beachten Sie, dass wir keine Garantie für die Richtigkeit und Vollständigkeit des nachfolgenden Inhaltes geben können. Auch ist dieser weder durch uns geprüft, noch nach heutigen Standards auf die sachliche Richtigkeit bzw. Durchführbarkeit kontrolliert. Sie sollten Nachfolgendes daher lediglich als historischen Abdruck mit Übersetzung und nicht als Handlungsanweisung verstehen. Die Anwendung bzw. Weitergabe der Inhalte geschehen in eigener Verantwortung. Weitere Informationen finden Sie auf unserem Internetauftritt unter:

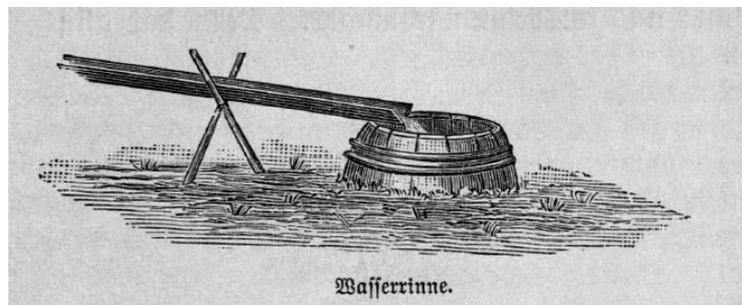
<https://uropas-bauerngarten.de/>

Bewässerungsanlagen

Von: Johannes Böttner, Chefredakteur des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau. Aus: Gartenbuch für Anfänger (1899).

Es werden an passenden Stellen im Garten alte, aber noch standhafte und wasserdichte Fässer eingegraben. – Das Stück davon kostet bei Kaufleuten etwa 1 – 2 Mark. Petroleumtonnen und Heringsfässer sind etwas klein, im Übrigen sehr verwendbar. Vor allem sind Petroleumtonnen beim Eingraben in die Erde sehr haltbar. – Diese alten Fässer, gleichviel was darin gewesen ist, Pflanzengifte ausgeschlossen, werden gesäubert und längere Zeit ausgewässert, d.h. sie werden mit Wasser gefüllt gehalten und das Wasser wird von Zeit zu Zeit erneuert, bis es sich von den in den Wandungen des Fasses zurückgebliebenen Bestandteilen, Petroleum, Schmalz usw., nicht mehr trübt. Jetzt sind sie als Wasserfässer zum Gießen brauchbar.

Wie gelangt nun das nötige Gießwasser in die Wasserfässer? Aus zwei glattkantigen Brettern wird eine Holzrinne zusammengenagelt, die über der Erde mit dem nötigen Fall an einfachen Vorrichtungen befestigt wird. – Sie leitet auf die einfachste und billigste Weise Wasser. Da, wo die Rinne Wege überschreitet, muss sie wegnehmbar sein.



Im Ziergarten, in dem Holzrinnen sehr störend wirken würden, leitet man das Wasser unterirdisch durch Thon- oder andere Röhren. Die Wasserfässer sind hier auch an abgelegenen Stellen und versteckt anzubringen.

Wie wird nun aber das Wasser überhaupt beschafft für den Garten? Wer einen Garten am fließenden Wasser hat, bezieht das beste Wasser sehr billig. Mit einer einfachen

Flügelpumpe pumpt er es in einen erhöht aufgestellten Kübel, von dem es dann in der beschriebenen Weise von selbst weiter fließt zu den einzelnen Teilen des Gartens. – Oder noch einfacher, wenn der Garten nicht sehr groß, der Bach nicht sehr tief ist, werden einige Treppenstufen ausgegraben und durch Bretter festgemacht. Unten wird eine Schöpfstelle eingerichtet und nun schöpft man jederzeit bequem das Wasser zum Gießen. Ein Gärtchen an fließendem Bach ist sehr viel wert, denn es hat das beste und billigste Wasser zum Gießen.

Eine vom fließenden Wasser betriebene „selbstthätige“ Hebe- oder Schöpfvorrichtung für Wasser anzulegen, das dürfte sich nur für größere Gärten lohnend erweisen.

Billig ist auch das Wasser in den Gärten der Städte, die sich einer Wasserleitung mit gutem Wasser erfreuen. Für größere Gärten wird der Verbrauch nach Kubikmetern berechnet, für kleinere wird eine jährliche Pauschalsumme für den Wasserverbrauch in Gärten festgesetzt, z.B. für 10 Ar 15 Mark. Hierzu kommen noch die Kosten für Leitungsanlage im Grundstück selbst oder vielmehr jährliche Zinsen und Amortisation dieser Summe. Es wird die Einrichtung getroffen, dass Ständer im Garten aufgestellt werden, an welche gleich ein Schlauch angeschraubt werden kann.

Wenn nun diese beiden ausgezeichneten Gelegenheiten, das Wasser für den Garten zu beschaffen, nicht vorhanden sind, bleibt nur der Brunnen übrig. Für den Garten des Liebhabers wird wohl der Brunnen mit Handbetrieb immer ausreichen. Kraftbetrieb kommt erst zur Anwendung, wenn große Gartenanlagen versorgt werden sollen, oder es sich um eine gemeinschaftliche Wasseranlage für viele Gartenbesitzer handelt, oder wenn neben dem Wasserbedarf für den Garten große Wassermengen für Haus und Wirtschaft erforderlich sind. Bei solchem großen Wasserverbrauch kommen in Betracht:

Windmotor, für hohe Lagen mit tiefem Stand des Wassers; Heißluftmotor für kleinere Betriebe, in der Anlage billiger als Windmotor, aber im Betrieb teurer; hydraulische Widder, wo Wasserdruck vorhanden ist; Gasmotor da, wo Gas vorhanden ist; Petroleummotor, ausschließlich bei kleinen Anlagen. Alle diese Anlagen verlangen nicht nur einen tüchtigen Fachmann zur Aufstellung und Einrichtung, sondern sie erfordern auch einen bewährten und tüchtigen Arbeiter zur Unterhaltung. Gerade durch die unentbehrliche Arbeitskraft wird der Betrieb kleiner Wasserhebungsanlagen unverhältnismäßig verteuert. Man berechne einmal, wie viel Wasser ein fleißiger Arbeiter im Laufe des Tages mit der Hand pumpen kann. In der Regel genügt ein halber Arbeitstag, um schon ziemlich großen Bedarf zu decken und das kostet dann noch nicht annähernd so viel, als Zinsen und Amortisation der Anlage und Betriebskosten einschließlich Arbeit ausmachen. – Für Gartenfreunde, die sich Bewegung verschaffen müssen, ist übrigens das Wasserpumpen auch eine sehr gesunde Beschäftigung.

Die Bohrung eines Brunnens, insofern noch keiner vorhanden ist, wird einem tüchtigen Brunnenmacher übertragen. Wenigstens, wenn das Wasser tief steht, wird das nicht zu umgehen sein. Bei flachem Wasserstande ist es leichter, sich selbst zu helfen. Auch der alte Ziehbrunnen kommt dann zur Geltung, weil die nötigen Teile in beschäftigungsloser Winterzeit ohne große Schwierigkeiten von jedem, der in Holzarbeiten Geschick hat, gefertigt werden können.



Sehr vorteilhaft ist die Wasserbeschaffung, welche die praktischen Pariser Gemüsegärtner allgemein im Gebrauch haben. Das Wasser steht durchschnittlich 6 – 8 Meter tief. Eine Pumpe mit weitem Rohr wird durch Göpelwerk getrieben und hebt Wasser in einen etwa 4 – 5- Meter hohen eisernen Behälter, dessen Inhalt ausreicht für den Tagesbedarf. – Das Pferd, welches jeder Gemüsegärtner zu seinem sonstigen Betriebe gebraucht, pumpt ohne Aufsicht in ein bis zwei Stunden täglich die nötige Wassermenge.

Es ist bisher noch nicht erklärt worden, dass das Wasser in seiner Brauchbarkeit zum Gießen sehr verschieden ist: das Regenwasser ist das Muster eines guten Gießwassers. Es hat bei seinem langen Weg durch die Luft viele wertvollen Stoffe aufgenommen und befruchtet den Boden. Deshalb soll von dem fruchtbaren Regenwasser so viel als möglich aufgefangen werden. Flußwasser ist durchweg vorzüglich als Gießwasser, weil es ja auch schon eine weite Reise an der Luft gemacht hat. Auch das Wasser aus Teichen und Seen ist im allgemeinen gut. Brunnenwasser gilt als das schlechteste Wasser für den Garten, denn es ist kalt und wenig gelüftet. Bekanntlich ist die Beschaffenheit des Wassers der Brunnen auch sehr wechselnd. Brunnenwasser kann im allgemeinen brauchbarer gemacht werden für unseren Zweck dadurch, dass wir es an der Luft abstehen lassen. – Es wird eine Reihe von Fässern in der Nähe des Brunnens aufgestellt, das Wasser fließt von einem Faß zum andern. Die Fässer stehen tagsüber gefüllt, abends und morgens werden sie leer gegossen und dann von neuem gefüllt. – Die Unterschiede in der Wirkung frischen Brunnenwassers und derartig abgestandenen Brunnenwassers sind auffallend. Je feiner und empfindsamer eine Kulturpflanze ist, um so mehr ist Wert darauf zu legen, dass das Wasser vor der Verwendung abgestanden, durchlüftet und durchgewärmt worden ist.

und allgemein gebräuchlich ist das Häufeln beim Kartoffelbau. Hier dient die angehäuften Erde unmittelbar zum Schutz der neuentstehenden Knollen, zur Vermehrung des Erdreichs für Ausbildung derselben. Bei den Gemüsepflanzen wird nur flach Erde angehäuften, nicht so hoch wie bei Kartoffeln! Es sollen durch die herangezogene Erde die Wurzeln geschützt und feucht gehalten werden. Außerdem bleibt der Stengel frischer und ausdehnungsfähiger. Man hat allgemein bei den Gemüsen, die in der Jugend behäuften wurden, größere Neigung zur Fruchtbarkeit beobachtet. — Erbsen und Bohnen, bei denen die Trupps einen gemeinschaftlichen Erdhaufen zum Schutz erhielten, standen fester auch in leichtem Boden



Behäuften Erbsen.

und litten auch nicht so sehr von Trockenheit, ebenso Kohlgewächse. — Die Blätter bleiben frei von Erde. — Deshalb werden solche Gemüse, deren Blätter flach auf der Erde liegen (Salat), nicht behäuften, auch Radies, Karotten zc. schon wegen ihrer Kleinheit nicht. — Bei verschiedenen anderen, wie Bleichellerie, Cardy, wird im Herbst, wenn sie sich schon ausgebildet haben, viel Erde angehäuften zum Bleichen.

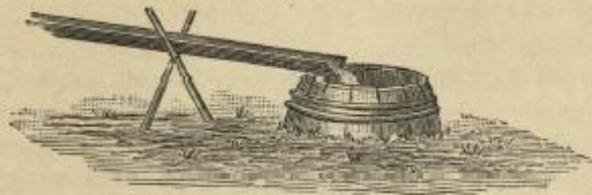
Bewässerungsanlagen.

Es werden an passenden Stellen im Garten alte, aber noch standhafte und wasserdichte Fässer eingegraben. — Das Stück davon kostet bei Kaufleuten etwa 1—2 Mark. Petroleumtonnen und Feringsfässer sind etwas klein, im übrigen sehr verwendbar. Vor allem sind Petroleumtonnen beim Eingraben in die Erde sehr haltbar. — Diese alten Fässer, gleichviel was darin gewesen ist, Pflanzengifte ausgeschlossen, werden gesäubert und längere Zeit ausgewässert, d. h. sie werden mit Wasser gefüllt gehalten und das Wasser wird von Zeit zu Zeit erneuert, bis es sich von den in den Wandungen des Fasses zurückgebliebenen Bestandteilen, Petroleum, Schmalz zc., nicht mehr trübt. Jetzt sind sie als Wasserfässer zum Gießen brauchbar.

Wie gelangt nun das nötige Gießwasser in die Wasserfässer? Aus zwei glattkantigen Brettern wird eine Holzrinne zusammengeagelt, die über der Erde mit dem nötigen Fall an einfachen Vorrichtungen befestigt wird. — Sie leitet auf die einfachste und billigste Weise Wasser. Da, wo die Rinne Wege überschreitet, muß sie wegnehmbar sein. —

Im Ziergarten, in dem Holzrinnen sehr störend wirken würden, leitet man das Wasser unterirdisch durch Thon- oder andere Röhren. Die Wasserfässer sind hier auch an abgelegenen Stellen und versteckt anzubringen.

Wie wird nun aber das Wasser überhaupt beschafft für den Garten? Wer einen Garten am fließenden Wasser hat, bezieht das beste Wasser sehr billig. Mit einer einfachen Flügelpumpe pumpt er es in einen erhöht aufgestellten Kübel, von dem es dann in der beschriebenen Weise von selbst weiter fließt zu den



Wasserrinne.

einzelnen Zeilen des Gartens. — Oder noch einfacher, wenn der Garten nicht sehr groß, der Bach nicht sehr tief ist, werden einige Treppenstufen ausgegraben und durch Bretter festgemacht. Unten wird eine Schöpfstelle eingerichtet und nun schöpft man jederzeit bequem das Wasser zum Gießen. Ein Gärtchen an fließendem Bach ist sehr viel wert, denn es hat das beste und billigste Wasser zum Gießen.

Eine vom fließenden Wasser betriebene „selbstthätige“ Hebe- oder Schöpfvorrichtung für Wasser anzulegen, das dürfte sich nur für größere Gärten lohnend erweisen.

Billig ist auch das Wasser in den Gärten der Städte, die sich einer Wasserleitung mit gutem Wasser erfreuen. Für größere Gärten wird der Verbrauch nach Kubikmetern berechnet, für kleinere wird eine jährliche Pauschalsumme für den Wasserverbrauch in Gärten festgesetzt, z. B. für 10 Ar 15 Mark. — Hierzu kommen noch die Kosten für Leitungsanlage im Grundstück selbst oder vielmehr jährliche Zinsen und Amortisation dieser Summe. Es wird die Einrichtung getroffen, daß Ständer im Garten aufgestellt werden, an welche gleich ein Schlauch angeschraubt werden kann.

Wenn nun diese beiden ausgezeichneten Gelegenheiten, das Wasser für den Garten zu beschaffen, nicht vorhanden sind, bleibt nur der Brunnen übrig. Für den Garten des Liebhabers wird wohl der Brunnen mit Handbetrieb immer ausreichen. Kraftbetrieb kommt erst zur Anwendung, wenn große Gartenanlagen versorgt werden sollen, oder es sich um eine gemeinschaftliche Wasseranlage für viele Gartenbesitzer handelt, oder wenn neben dem Wasserbedarf für den Garten große Wassermengen für Haus und Wirtschaft erforderlich sind. Bei solchem großen Wasserverbrauch kommen in Betracht: Windmotor, für hohe Lagen mit tiefem Stand des Wassers; Heißluftmotor für kleinere Betriebe, in der Anlage billiger als Windmotor, aber im Betrieb teurer; hydraulische W i b d e r, wo Wasser-

druck vorhanden ist; Gasmotor da, wo Gas vorhanden ist; Petroleummotor, ausschließlich bei kleinen Anlagen. Alle diese Anlagen verlangen nicht nur einen tüchtigen Fachmann zur Aufstellung und Einrichtung, sondern sie erfordern auch einen bewährten und lüchtiyen Arbeiter zur Unterhaltung. Gerade durch die unentbehrliche Arbeitskraft wird der Betrieb kleiner Wasserhebungsanlagen unverhältnismäßig verteuert. Man berechne einmal, wieviel Wasser ein fleißiger Arbeiter im Laufe eines Tages mit der Hand pumpen kann. In der Regel genügt ein halber Arbeitstag, um schon ziemlich großen Bedarf zu decken und das kostet doch nicht annähernd so viel, als Zinsen und Amortisation der Anlage und Betriebskosten einschließlich Arbeit ausmachen. — Für Gartenfreunde, die sich Bewegung verschaffen müssen, ist übrigens das Wasserpumpen auch eine sehr gesunde Beschäftigung.

Die Bohrung eines Brunnens, insofern noch keiner vorhanden ist, wird einem tüchtigen Brunnenmacher übertragen. Wenigstens,



Sammelfässer für Regenwasser.

wenn das Wasser tief steht, wird das nicht zu umgehen sein. Bei flachem Wasserstande ist es leichter, sich selbst zu helfen. Auch der alte Ziehbrunnen kommt dann zur Geltung, weil die nötigen Teile in beschäftigungsloser Winterzeit ohne große Schwierigkeit von jedem, der in Holzarbeiten Geschick hat, gefertigt werden können.

Sehr vorteilhaft ist die Wasserbeschaffung, welche die praktischen Pariser Gemüsegärtner allgemein im Gebrauch haben. Das Wasser steht durchschnittlich 6–8 Meter tief. Eine Pumpe mit weitem Rohr wird durch Göpelwerk getrieben und hebt das Wasser in einen etwa 4–5 Meter hohen eisernen Behälter, dessen Inhalt ausreicht für den Tagesbedarf. — Das Pferd, welches jeder Gemüsegärtner zu seinem sonstigen Betriebe gebraucht, pumpt ohne Aufsicht in ein bis zwei Stunden täglich die nötige Wassermenge.

Es ist bisher noch nicht erklärt worden, daß das Wasser in seiner Brauchbarkeit zum Gießen sehr verschieden ist: das Regenwasser ist das Muster eines guten Gießwassers. Es hat bei seinem langen Weg durch die Luft viele wertvollen Stoffe aufgenommen

und befruchtet den Boden. Deshalb soll von dem fruchtbaren Regenwasser soviel als möglich aufgefangen werden. Flußwasser ist durchweg vorzüglich als Gießwasser, weil es ja auch schon eine weite Reise an der Luft gemacht hat. Auch das Wasser aus Teichen und Seen ist im allgemeinen gut. Brunnenwasser gilt als das schlechteste Wasser für den Garten, denn es ist kalt und wenig durchlüftet. Bekanntlich ist die Beschaffenheit des Wassers der Brunnen auch sehr wechselnd. Brunnenwasser kann im allgemeinen brauchbarer gemacht werden für unseren Zweck dadurch, daß wir es an der Luft abstehen lassen. — Es wird eine Reihe von Fässern in der Nähe des Brunnens aufgestellt, das Wasser fließt von einem Faß zum andern. Die Fässer stehen tagsüber gefüllt, abends und morgens werden sie leer gegossen und dann von neuem gefüllt. — Die Unterschiede in der Wirkung frischen Brunnenwassers und derartig abgestandenen Brunnenwassers sind auffallend.

Je feiner und empfindsamer eine Kulturpflanze ist, um so mehr ist Wert darauf zu legen, daß das Wasser vor der Verwendung abgestanden, durchlüftet und durchwärmt worden ist.

Das Gießen.

Gemüse soll „zart“ sein. Das ist eine der wichtigsten Forderungen an dessen Beschaffenheit. Zart wird es, wenn es schnell wachsen kann. Wir haben schon Arbeiten und Hilfsmittel kennen gelernt, die eine schnelle Entwicklung begünstigen: die gute Düngung des Bodens mit dem erwärmenden und kräftig nährenden Stallmist oder Kompost, die tiefe Durchlockerung vor dem Pflanzen und die ununterbrochene Durchlüftung (Behacken) nachher, Schutzanlagen gegen raue Winde. — Wesentlich beeinflusst wird schließlich das Wachstum noch durch die Bodenfeuchtigkeit, und da die natürliche Feuchtigkeit des Bodens wohl für landwirtschaftliche Kulturen im allgemeinen ausreichen mag, selten aber für die so sehr viel wasserbedürftigeren Gemüse, so wird im Gemüsegarten fleißig gegossen. — Daß das Gießen nicht das einzige Mittel ist, eine schnelle und vollkommene Entwicklung herbeizuführen, deutete ich schon an, indem ich soeben Düngung und Bodenlockerung voranstellte. Ich muß sogar erklären, das Gießen ist nutzlos und schädlich, wenn es an der entsprechenden Düngung und Lockerung des Bodens fehlt. — Einen rohen, schlechten Boden kann man nicht gießen. — Er wird nur verschlechtert durch das viele Wasser, was darauf geschlämmt wird. Auch in dem mittelmäßigen, erst vor kurzem in Kultur genommenen Gartenlande, kann das Gießen nur den Zweck haben, die Pflanzen vor dem Vertrocknen bei heißem, dürrem Wetter zu retten. Die höchsten Kulturserfolge bringt das Begießen aber in der Mitterde oder in dem guten, alten Gartenlande, welches dieser Mitterde (Mistbeeterde) ähnlich ist.

